



Das Projekt „SkinOver Reet“ nahe der Mannheimer Hütte in 2600 m Höhe ist das erste Reet-Projekt im hochalpinen Bereich

Ein Reethaus in den Alpen

Im Sommer 2019 machte sich ein kleines Team aus erfahrenen Reetdachdeckern von Berlin aus auf den Weg in die Alpen, um das Dach und die Fassade eines Holzhauses mit Reet einzudecken. Das Forschungsprojekt „SkinOver Reet“ soll zeigen, ob Reetdeckungen für den hochalpinen Bereich geeignet sind.

Von Ulrich Krumstroh

Das Häuschen wurde aus lokalem Nadelholz vorgefertigt und fast ausschließlich mit traditionellen Holzverbindungen erstellt
Fotos: IBBTE



Nur bis etwa 1200 m Höhe lässt sich der Weg zur Mannheimer Hütte (Rätikon/Zentralalpen) mit dem Auto zurücklegen. Danach geht es zu Fuß weiter. Auf dem letzten Stück folgt ein anstrengender Aufstieg über eine etwa 800 m hohe Felswand. An einen normalen Transport von Handwerkern und Baumaterialien in knapp 2600 m Höhe war hier nicht zu denken.

Der Berliner Reetdachdecker Marco Weichert und sein Team führen also früh morgens in einer offenen Transportseilbahn, oder besser gesagt in einem großen Kasten sitzend, zu ihrer Arbeitsstätte. Baumaterial, das nicht in die Seilbahn passte, wurde mit dem Hubschrauber geliefert, so auch das Reet. So gestaltete sich die tägliche Arbeit in luftiger Höhe für die Reetdachdecker in den Alpen. Ihr Arbeitsplatz war der Bau eines Technikgebäudes nahe der Mannheimer Hütte in 2600 m Höhe. Für Marco Weichert von der Weichert Dachbau GmbH und sein Team war es ein

Einsatz im Dienste der Wissenschaft. Das Projekt „SkinOver Reet“ war aus einer Lehrveranstaltung des Instituts für Baustofflehre, Bauphysik, Gebäudetechnologie und Entwerfen (IBBTE) der Universität Stuttgart hervorgegangen.

Kooperation der Uni Stuttgart mit dem Alpenverein
Die Vorbereitung des Projekts lief über mehrere Jahre. Das IBBTE arbeitet seit 2015 mit dem Bundesverband des Deutschen Alpenvereins (DAV / Ressort Hütten und Wege) zusammen. Im Vorfeld des Projekts wurden bereits Entwürfe von Berghütten betreut und Ökobilanzen gerechnet. Ziel des Projektes mit den Reetdachdeckern ist es, die Eignung von Reet für die Verwendung im hochalpinen Bereich zu erforschen. Das Material und die architektonisch und handwerklich abgestimmten Details sollten im Vordergrund stehen. Die Einbindung von erfahrenen Reetdachdeckern in den Entwurf war somit grundlegend und wichtig für die Entwicklung der materialgerechten Details. Während des Entwurfs der Hütte kam immer wieder die Frage auf, welche Materia-



Das Reet wird mit Windrispenbändern fixiert



Die Reetdachdecker der Weichert GmbH aus Berlin haben das Dach und die Fassade der Berghütte mit Reet eingedeckt



Die Holzkonstruktion des Hauses und die Reetbunde lieferte ein Hubschrauber zum Bauplatz

en an der Fassade und am Dach als Bekleidung eingesetzt werden könnten. Es wurden Ökobilanzen für die vier Baumaterialien Holz, Reet, Metall und Mauerwerk erstellt. Dadurch konnten die Forscher erkennen, wie gut Reet in diesem Vergleich dasteht würde, erklärt Anke Wollbrink, Sachverständige für nachhaltiges Bauen und akademische Mitarbeiterin am IBBTE. Es folgte eine intensive Auseinandersetzung mit den Potentialen des natürlichen Baustoffs Reet. „Zudem sahen wir, dass Reet bereits in moderner Architektur in Deutschland, Dänemark, Schweden, den Niederlanden und Frankreich eingesetzt wird“, so Wollbrink, „in England gibt es außerdem interessante Ansätze zur Vorfertigung von Fassadenplatten aus Stroh.“ Doch es sollte nicht bei der theoretischen Betrachtung bleiben. „Um die Anwendung von Reet im alpinen Bereich an Dach und Fassade zu testen, bekamen wir über den Bundesverband des DAV den Kontakt zur Sektion Mannheim des Deutschen Alpenvereins“, sagt Anke Wollbrink. Ein neu gebautes Wasserhäuschen zur Trinkwasserversorgung der Mannheimer Hütte in den Zentralalpen musste verkleidet werden. „Dieses Objekt bot sich in Größe und Standort als Forschungsprojekt ideal an“, sagt Wollbrink.

Eignet sich Reet für den Einsatz in 2600 m Höhe?
Das Gebäude war somit gefunden und das Projekt startete mit dem Ziel, die Eignung von Reet im hochalpinen Bereich zu untersuchen. Das kleine Technikhäuschen in Holzbauweise war dafür ideal. „Weil es direkt am Ende des Leibersteigs liegt, haben wir auf der mit lokalem Lärchenholz verkleideten Giebelseite eine Sitz-

stufe für Wanderer eingeplant, die den Zugang zum Gebäude ermöglicht“, sagt Anke Wollbrink. Das Reet, das die Hülle auf dem Dach und an der Fassade bildet, ist auch in dieser Nische in der Giebelseite präsent.

Zukunftsperspektiven für den Klimaschutz
Der Leitgedanke des Projektes rankte sich um die Frage, wie man die bestehenden Klimaziele erreichen kann. Mit welchen Materialien sollte man in Zukunft im hochalpinen Bereich bauen? Welche alternativen



Das Projekt soll zeigen, ob sich Reet als Baustoff für Dächer und Fassaden im alpinen Bereich eignet
Foto: Weichert GmbH



Im Sommer diesen Jahres wird untersucht, wie das Holzhaus mit Reetdeckung den ersten Winter in den Alpen überstehen hat

Foto: IBBTE

Materialien sind dazu neben Holz, Metall und Mauerwerk geeignet? Für Bauunternehmen stellt sich die Frage, welche Vorteile reetgedeckte Häuser bieten und ob sich das Naturprodukt im Alpenbereich noch stärker für klimaschutzrelevante Projekte einsetzen lässt als bisher. Denn Reet als traditionelles Baumaterial für den Hausbau bietet hier großes Potential. Abgesehen vom Transport verläuft die Prozesskette der Reetgewinnung mit minimalem Arbeits- und Energieaufwand. In der Gewinnung des Reets für Dach und Fassade entstehen kaum Emissionen.

Materialien stammten aus der Region

Die Hütte wurde aus Nadelholz aus der Region und fast ausschließlich mit traditionellen Holzverbindungen von der Zimmerei Josef Müller aus Brand erstellt. Die Verkleidung des Giebels besteht aus Lärchenholz. Das verwendete Reet für Dach und Fassade der Hütte stammte in diesem Fall nicht aus Rumänien, der Türkei oder China, sondern vom Neusiedler See, dem einzigen Reetanbaugebiet in Österreich. Schilfgras, auch bekannt unter der Bezeichnung Reet, wächst schnell, bildet ein wertvolles Biotop, sorgt für eine bessere Wasserqualität und bietet vielen Tieren ein Zuhause. Nur der abgestorbene Teil des Reets wird geerntet und ohne weitere Behandlung oder Zusätze als Baustoff für Dächer und Fassaden verwendet. Nach der Verwendung auf dem Gebäude kann altes Schilfgras

kompostiert und wieder in den Stoffkreislauf zurückgeführt werden. Schilfgras ist ein im klassischen Sinne nachhaltiger, nachwachsender Rohstoff und bietet sich damit als alternatives Material für Dach- und Fassadenbekleidungen an. Weitere Vorteile sind das schnelle Wachstum, die kurze Prozesskette mit geringem Energieverbrauch und Emissionen, die Schadstofffreiheit und die über Generationen erprobte Anwendung.

Teil zwei des Projekts folgt im Sommer 2020

Im Sommer diesen Jahres wird sich ein Team der Universität Stuttgart erneut auf den Weg zur Berghütte machen und nachsehen, wie die kleine Hütte und das Reet den Wettereinflüssen getrotzt haben. Sorge um das Reet besteht nicht, weil Reetdächer Wind und Wetter normalerweise über Jahrzehnte trotzen. Dennoch sind alle Projektbeteiligten gespannt, wie sich die extremen Bedingungen in den Alpen auf das Reet auswirken werden. Es werden Untersuchungen und Aufnahmen vor Ort stattfinden, die die Eignung des Materials und der Konstruktion nach dem ersten Winter dokumentieren werden. Zusätzlich sollen Geräte zur Feuchtemessung eingesetzt werden. In den folgenden zwei Jahren sollen so weitere Erkenntnisse zur Eignung und Alterung des Materials gewonnen werden.

Autor

Ulrich Krumstroh ist freier Journalist und Inhaber der Agentur Elbfaktor in Tritttau.

Web-Service

 Code DH3HZ66C
 Weitere Fotos von der Konstruktion des Holzhauses mit Reetdeckung und von der fertigen Hütte finden Sie online. Geben Sie dafür einfach den Webcode in die Suchleiste auf unserer Website ein.

dach+holzbau

DAS PROFIMAGAZIN FÜR DACHDECKER UND ZIMMERER

14. Jahrgang 2020
 www.dach-holzbau.de
 ISSN 0173-5365

Herausgeber
 Bauverlag BV GmbH
 Avenwedder Straße 55, Postfach 120
 33311 Gütersloh, Deutschland

Geschäftsführer
 Michael Voss
 Telefon + 49 5241 80-2476
 michael.voss@bauverlag.de

Chefredaktion
 Dipl.-Ing. Thomas Wieckhorst
 Telefon + 49 5241 80-1040
 thomas.wieckhorst@bauverlag.de
 (verantwortlich für den redaktionellen Inhalt)

Redaktion
 Stephan Thomas (verantwortw.)
 Telefon + 49 5241 80-89279
 stephan.thomas@bauverlag.de

Thomas Schwarzmann
 Telefon + 49 5241 80-89309
 thomas.schwarzmann@bauverlag.de

Freie Mitarbeit:
 Rüdiger Sinn

Redaktionsbüro
 Gaby Porten
 Telefon: +49 5241 80-2162
 gaby.porten@bauverlag.de

Heike Telocka
 Telefon + 49 5241 80-1943
 heike.telocka@bauverlag.de

Grafik
 Kristin Nierodzik
 Telefon + 49 5241 80-88551
 kristin.nierodzik@bauverlag.de

Leitung Werbemarkt
 Michael Voss
 Telefon + 49 5241 80-2476
 michael.voss@bauverlag.de

Anzeigenpreisliste Nr. 14 vom 1.10.2019

Auslandsvertretungen:
Frankreich
 International Media Press & Marketing
 16 Rue Saint Ambroise, 75011 Paris
 Telefon: +33 143553397
 Telefax: +33 43556183
 Mobil +33 608975057
 marc.jouanny@wanadoo.fr

Italien
 Ediconsult Internazionale S.r.l.
 Piazza Fontane Marose, 3
 16123 Genova
 costruzioni@ediconsult.com
 Telefon: +39 010 583684
 Telefax: +39 010 566578

Marketing + Vertrieb
 Michael Voss
 Telefon +49 5241 80-2476
 michael.voss@bauverlag.de

Agenturleitung dice
 Rainer Homeyer-Wenner
 Telefon + 49 5241 80-2173
 rainer.homeyer-wenner@bauverlag.de

Abonnentenbetreuung + Leserservice
 Der Leserservice ist von Montag bis Freitag persönlich erreichbar von 9.00 bis 12.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr (freitags bis 16.00)

Heike Ireson
 Telefon + 49 5241 80-90884
 Telefax + 49 5241 80-97109
 leserservice@bauverlag.de

Bezugspreise und -zeit:
 dach + holzbau erscheint mit 8 Ausgaben pro Jahr.
 Jahresabonnement (inklusive Versandkosten):
 Inland Euro 109,00
 Miniabo Euro 18,00
 Studenten-Abo Euro 69,00
 Ausland Euro 121,00
 die Lieferung per Luftpost erfolgt mit Zuschlag Einzelheft Euro 17,00
 Ein Abonnement gilt zunächst für 12 Monate und ist danach jeweils mit einer Frist von 4 Wochen vor Ablauf eines Halbjahres schriftlich kündbar.

Veröffentlichungen
 Zum Abdruck angenommene Beiträge und Abbildungen gehen im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen in das Veröffentlichungs- und Verarbeitungsrecht des Verlages über. Überarbeitungen und Kürzungen liegen im Ermessen des Verlages. Für unaufgefordert eingereichte Beiträge übernehmen Verlag und Redaktion keine Gewähr. Die inhaltliche Verantwortung mit Namen gekennzeichnete Beiträge übernimmt der Verfasser. Honorare für Veröffentlichungen werden nur an den Inhaber der Rechte gezahlt. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Zustimmung des Verlages strafbar. Das gilt auch für das Erfassen und Übertragen in Form von Daten. Die Allgemeinen Geschäftsbedingungen des Bauverlages finden Sie vollständig unter www.bauverlag.de.

Druck: pva, Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH, Landau

